

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 24./März 1958

Blatt 515

Geehrte Redaktion!

=====

Die seit langem angekündigte Änderung von Tarifen bei den Wiener Stadtwerken wird vom Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung behandelt werden. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger und der Amtsführende Stadtrat für Finanzen, Slavik, werden schon morgen Dienstag die Kommunalberichterstatter über das gesamte Tarifproblem, die Ergebnisse der Parteienverhandlungen und die Einzelheiten der Anträge an den Gemeinderat informieren. Die Pressekonferenz findet um 16 Uhr im Strauß-Lanner-Zimmer des Rathauskellers statt.

Sie sind eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

"Mir ist so fad" - unberechtigt!  
=====

24. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 23. März, über die Einrichtungen, die der Jugend eine nützliche Freizeitgestaltung ermöglichen. Der Bürgermeister führte aus:

"In der letzten Zeit haben einige beklagenswerte Ereignisse dazu geführt, daß in der Öffentlichkeit die Jugendprobleme wieder stärker diskutiert werden. Ich habe lange überlegt, ob ich mich an dieser Diskussion beteiligen soll. Da ich aber als Bürgermeister an allem was die Jugend betrifft, sehr lebhaften Anteil nehme, und weil ich gerade in der letzten Zeit aus den Kreisen der Bevölkerung viele Briefe erhielt, die sich mit den Jugendfragen beschäftigen, will ich mich in die Diskussion einschalten. Aber noch ein anderer Grund veranlaßt mich dazu. Nämlich die Tatsache, daß ein großer Teil der Gemeindetätigkeit sich direkt auf die Jugend erstreckt. Es mag sein, daß mancher von Ihnen glaubt, bei den folgenden Ausführungen nur meine persönliche Meinung entdecken zu können. Sollte dieser Eindruck wirklich entstehen, so bitte ich mir zugute zu halten, daß aus meinen Worten die Sorge, aber auch die Liebe zu unserer Jugend spricht.

Vorerst möchte ich Ihnen schildern, in welcher Art die Gemeinde berechtigt und bemüht ist, die ungünstigen Einflüsse des Großstadt-  
lebens von der Jugend fern zu halten. Diese Tätigkeit allein ist schon wichtig, aber sie genügt nicht. Deshalb bemüht sich die Gemeinde, für die Jugend viele Einrichtungen zu schaffen und zu unterstützen, die ihr eine gesunde und gewinnbringende Freizeitgestaltung ermöglichen. Darüber will ich im zweiten Teil berichten.

Im Jahre 1950 sah sich der Nationalrat veranlaßt, ein Gesetz über die Bekämpfung unzüchtiger Veröffentlichungen und für den Schutz der Jugend gegen sittliche Gefährdung zu beschließen. Damals ergoß sich eine wahre Flut von Schundbücheln und sogenannten Comics über unsere Jugend. Da wimmelte es nur so von Räuber- und Mördergeschichten, von Gangster- und Detektivbücheln. Einige skrupellose Geschäftsmacher nützten die Abenteuerlust und die Phantasie unserer Jugend aus und ließen die blutrünstigsten Geschichten in hunderttausenden Exemplaren drucken. Damals haben die Eltern, ohne es zu

wissen, viele Millionen Schilling jährlich für Schundliteratur ausgegeben, die ihre Kinder vergiftete. Denn da gab es viele Serien, die aus 70 bis 80 Einzelheften bestanden, von denen jedes mindestens drei Schilling kostete. Es war höchste Zeit, daß man den verantwortungslosen Jugendverderbern den Kampf ansagte. Das vorhin erwähnte Gesetz bot endlich die erwünschte Grundlage dazu. Das Jugendamt der Stadt Wien benützte die im Gesetz vorgesehene Gelegenheit, solche schädliche Druckwerke von jeder Verbreitung an Personen unter 16 Jahren auszuschließen, ihren Vertrieb durch Straßenverkauf oder Zeitungsverleiher zu untersagen und ihr Aushängen an Orten, wo sie auch Personen unter 16 Jahren zugänglich sind, unmöglich zu machen. Heute kann man sagen, daß dieser Kampf gegen die Schundliteratur vom städtischen Jugendamt erfolgreich bestanden wurde. Hören Sie bitte folgende Zahlen: Insgesamt wurden seit dem Jahre 1952 in 420 Fällen die Verbreitungsbeschränkung ausgesprochen, davon wurden 320 Serien betroffen, die jede einzelne aus 70 bis 80 Heften bestand. Es war eine sehr hartnäckige Angelegenheit, aber es hat sich gelohnt. Wenn man diese 420 Verbreitungsbeschränkungen nach den einzelnen Jahren betrachtet, dann kann man daraus ersehen, daß dieser Kampf gegen die Schundliteratur dramatische, aber erfolgreiche Formen angenommen hat. Wenn im Jahre 1952 noch 127 Verbreitungsbeschränkungen verhängt wurden, so verminderten sie sich in den folgenden Jahren ständig, so daß im vergangenen Jahr nur mehr sieben Beschränkungen ausgesprochen werden mußten. Der Erfolg dieser Aktion zeigte sich auch darin, daß drei Wiener Verleger, die zusammen 155 Serien herausgaben, durch die Verbreitungsbeschränkungen finanziell so schwer getroffen wurden, daß sie sich veranlaßt sahen, ihre Betriebe zu sperren. Auch die ausländischen Verleger, die den österreichischen Markt überschwemmten, haben durch die Verbreitungsbeschränkungen den Boden verloren, da das geschäftliche Risiko zu groß geworden war.

Wenn ich Ihnen diesen Bericht mit Genugtuung bringe, so muß ich dennoch gleich beifügen, daß es leider noch genug solcher Schundliteratur in den Kreisen der Jugendlichen gibt. Aber die große und verderbliche Flut ist abgedämmt und der Kampf gegen die Vergiftung unserer Kinder und Jugendlichen geht trotzdem weiter. In diesem Kampf hat die Gemeinde bisher wertvolle Mithelfer gehabt, die wirklich Pionierarbeit leisteten. Da ist vor allem der "Buchklub

der Jugend" zu nennen, der das Gewissen der Eltern und der gesamten Öffentlichkeit gegen die Schundliteratur mobilisierte und überdies einen erfolgreichen Werbefeldzug für das gute Jugendbuch unternahm. Eine andere wirkungsvolle Tat setzten die Kinderfreunde, die eine Umtauschaktion unter den Schulkindern veranstalteten. Für je drei abgelieferte Schundbücheln erhielten die Kinder ein gutes Jugendbuch. Das Ergebnis war überraschend, mehrere hunderttausend Schundbücheln wurden gegen gute Bücher eingetauscht. Diese Aktionen gegen die Schundliteratur wurden dann ergänzt durch Aktionen für das gute Jugendbuch. Das Unterrichtsministerium und die Gemeinde Wien stifteten Preise für das gute Jugendbuch, die jährlich vergeben werden. Die Schriftsteller und Verleger wurden aufgefordert, dem guten Jugendbuch ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Eine andere rechtliche Möglichkeit, die die Gemeinde Wien benützen kann, um die Gefährdung der Jugend zu vermindern, bezieht sich auf den Film. Von allen Bundesländern hat Wien die schärfsten Jugendschutzbestimmungen in seinem Kinogesetz. Die Gemeinde hat nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften einen Filmbeirat geschaffen, der aus Mitgliedern des Gemeinderates, Vertretern des Stadtschulrates, der Elternvereinigungen und der Jugendorganisationen sowie aus Vertretern der Polizei und der Filmwirtschaft besteht. Jeder Filmverleiher, der für seine Filme das Prädikat "jugendfrei" erlangen will, muß sie dem Filmbeirat zur Beurteilung vorführen. Im vergangenen Jahre wurden dem Filmbeirat rund 1.500 Filme vorgeführt, aber 228 von ihnen wurde die Jugendzulassung verweigert, da sie in irgendeiner Weise jugendgefährdend waren.

Mit diesen beiden Beispielen, Kampf gegen das schlechte Buch und gegen den schlechten Film, wollte ich zeigen, was die Gemeinde tut, um die Jugend vor dem schlechten Einfluß der geschäftstüchtigen Erwachsenen zu schützen. In den Diskussionen der letzten Wochen wurde mehrmals der Vorschlag gemacht, neue Einrichtungen für die Jugend zu schaffen, um sie von der Straße und von der schlechten Gesellschaft abzulenken. Denn - so sagt man mit Recht - gerade die Untätigkeit verleitet zu unüberlegten und gedankenlosen Streichen. Vielleicht wird es wirklich notwendig sein, die eine oder die andere Speziallösung zu suchen. Aber ich kann mich auf keinen Fall der Meinung anschließen, daß zuwenig Einrichtungen vorhanden sind, die der Jugend eine gesunde und nützliche Betätigung ermöglichen.

Es gibt genug geeignete Einrichtungen. Sie werden aber nur von einem Teil der Jugend benützt, und könnten daher noch wesentlich mehr junge Menschen erfassen. Und damit bin ich beim zweiten Teil meiner Ausführungen angelangt. Was ist also an nützlichen Einrichtungen vorhanden, um das Sportbedürfnis zu befriedigen und den Wissensdurst zu stillen? Neben einer Reihe von populär-wissenschaftlichen Institutionen, die vielleicht doch nur für einen kleineren Kreis der Jugend in Frage kommen, gibt es aber die hervorragende Einrichtung der Wiener Volkshochschulen. In fast allen Wiener Bezirken besteht die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen zu besuchen. Das Kurs- und Vortragsverzeichnis der Wiener Volkshochschulen umfaßt ein Buch von 250 Seiten. Von den einfachsten Kursen, die der Allgemeinbildung dienen, bis zu den Spezialthemen der modernen Wissenschaft, von den einfachen Bastlerkursen bis zu den Kursen über die Raketentechnik ist für jeden Geschmack und Bedarf gesorgt. Im vergangenen Sommersemester wurden die Kurse von 34.000 Hörern besucht, die Vorträge von 58.000, die künstlerischen Veranstaltungen von 57.000 und die Führungen und Exkursionen von 20.000 Personen. Ich bin aber überzeugt, daß unsere Volksbildungseinrichtungen ohne weiteres in der Lage sind, doppelt so viele Hörer und Besucher aufzunehmen. Vor allem würden sie es außerordentlich begrüßen, wenn die Jugend noch und noch die Vortragssäle füllen würde. Die Volkshochschulen müssen sich nicht allein erhalten; sie werden vom Unterrichtsministerium, von der Gemeinde, von den Kammern und vom Gewerkschaftsbund finanziell unterstützt. Und deshalb ist es so überraschend, daß ihre interessanten und spannenden Veranstaltungen billiger sind als Kino und Wurlitzer Orgel.

Für den Sporteifer und für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend sind mindestens ebenso viele Möglichkeiten vorhanden wie für die geistigen Interessen. Als ich mir das Material für den heutigen Vortrag zusammensuchte, war ich selber überrascht, daß es in Wien 1.230 Sport- und Turnvereine gibt. 360 gehören dem ASKÖ an, 194 dem Allgemeinen Landessportverband Wien, 115 der Union Wien, und 238 dem Wiener Fußballverband. Die übrigen gehören zu anderen Fachsportverbänden. Die große Zahl dieser Sportvereine besagt schon, daß zu jeder Jahreszeit für jede Art von Körpersport gesorgt ist, vom einfachen Gesundheitssport bis zum Kampfsport. Für die Sportvereine gilt das gleiche, wie für die Volkshochschulen: Sie wären

begeistert, wenn sich doppelt so viel Jugendliche bei ihnen betätigen würden. Auch die Sportorganisationen werden von den öffentlichen Stellen unterstützt und deshalb erfordert die Sportausübung keine unerschwinglichen Auslagen.

In diesem Zusammenhang muß ich noch daran erinnern, daß auch die bestehenden Jugendorganisationen ihr Bestes tun, um bei der geistigen und körperlichen Entwicklung unserer Jugend mitzuwirken. Auch sie legen Wert darauf, daß sie einen möglichst großen Teil der Jugend erfassen und in Formen beschäftigen, die der Jugend angepaßt sind.

Als Bürgermeister der Musikstadt Wien weiß ich noch ein anderes, kulturell wertvolles Betätigungsfeld für unsere Jugend, nämlich die Gesangsvereine. Meines Wissens gibt es nur zwei Jugendchöre, und zwar den Chor der Gewerkschaftsjugend und den Chor "Jung Wien". Aber es müssen sich nicht unbedingt neue Jugendchöre bilden, denn die annähernd 180 Gesangsvereine - auch solche mit berühmten Namen - brauchen dringend jungen Nachwuchs, damit sie ihrer Aufgabe nachkommen können.

Neben den vielen Betätigungs- und Sportmöglichkeiten, die ich jetzt aufgezählt habe, gibt es noch andere, die uns so selbstverständlich erscheinen, aber doch unerhört wertvoll sind. Ich meine da zwei Naturgeschenke, wie sie nicht jede Stadt hat, nämlich die Alte Donau und den Wiener Wald.

Ich glaube Ihnen gezeigt zu haben, daß es noch viele bisher nicht voll ausgenützte Möglichkeiten gibt, den jugendlichen Betätigungsdrang in gesunder und vernünftiger Form zu befriedigen. Es müßte deshalb nicht sein, daß manche Jugendliche sagen: Mir ist so fad! Ich wende mich nun vor allem an die Eltern und bitte sie dringend, ihre Söhne und Töchter dorthin zu schicken, wo man sie gerne erwartet und wo man bereit ist, ihren Neigungen und Bedürfnissen nachzukommen. Wir alle haben das größte Interesse daran, daß unsere Jugend ihre Zeit nicht sinnlos vertut, sondern sich in einer gesunden und sauberen Umgebung entwickeln kann. Alle, die mit der Jugend zu tun haben, in erster Linie aber die Eltern, haben die Verpflichtung, für die Zukunft der Jugend vorzusorgen, sie zu erziehen und zu lenken. Je besser das geschieht, umso weniger muß man dann nach der Polizei rufen."

- - -

Helmer und Bock in der Van Gogh-Ausstellung  
=====

24. März (RK) Unter den 7.446 Personen, die zum Wochenende die Van Gogh-Ausstellung im Oberen Belvedere besuchten, sah man wieder viele prominente Persönlichkeiten, darunter auch die Bundesminister Helmer und Dr. Bock. Die Ausstellung bleibt nur mehr bis einschließlich Sonntag, den 30. März, geöffnet.

- - -

Sechs neue Sportkegelbahnen in der Stadthalle  
=====

24. März (RK) Heute gab es in der Wiener Stadthalle wieder eine Premiere. Die Kegelhalle, in der sich sechs modernst ausgestattete Sportbahnen sowie Garderoben und Duschräume befinden, wurde ihrer Benützung übergeben. Schon liegen zahlreiche Anfragen von Interessenten vor, die die Halle oder auch nur eine der sechs Bahnen mieten wollen.

- - -

Besuch aus Uruguay in der Stadthalle  
=====

24. März (RK) In Begleitung des uruguayischen Gesandten in Wien, Nelson Iriniz Casas, besuchte der führende Senator der Volksvertretung von Uruguay, Dr. Juan Lopez Qutierrez, vor kurzem die Wiener Stadthalle, um deren Einrichtungen zu studieren. Der südamerikanische Gast war begeistert und machte eine Reihe von Filmaufnahmen, die für Planungsarbeiten in seiner Heimat verwendet werden sollen.

- - -

Pfauenhenne von Hund zerrissen  
=====

24. März (RK) Die Menagerie des Stadtgartenamtes ist wieder um ein Prachtexemplar ärmer geworden. Sonntag früh wurde im Floridsdorfer Wasserpark eine Pfauenhenne tot aufgefunden. Spuren im Schnee ließen eindeutig erkennen, daß der Vogel von einem Hund zerrissen wurde. Das Stadtgartenamt verweist im Zusammenhang darauf, daß Hunde in Parkanlagen an der Leine zu führen sind. Aus dem Entengehege dieser Floridsdorfer Parkanlage wurden in den vergangenen Nächten von unbekanntem Tätern auch Enteneier - insgesamt 50 Stück - gestohlen.

- - -

Antrittsbesuch beim Bürgermeister  
=====

24. März (RK) Der neue argentinische Botschafter General Dalton stattete heute mittag Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Schneeschaufler ununterbrochen im Dienst  
=====

24. März (RK) Ab Samstag nachmittag bis Sonntag mittag war der größte Teil des Personals der Magistratsabteilung 48, Stadtreinigung, ununterbrochen mit Schneeräumungsarbeiten beschäftigt. Nachdem der Schneefall am Sonntag im Laufe des Vormittags noch heftiger geworden war, hat auch der restliche Teil des Personals den Dienst angetreten. Außerdem wurden noch 2.536 Schneearbeiter aufgenommen. An Fahrzeugen waren am Sonntag 53 Schneepflüge eingesetzt.

Montagfrüh sind abermals 928 Mann eigenes Personal und 1.764 aufgenommene Arbeitskräfte zur Schneeräumung angetreten.

- - -



## Rinderhauptmarkt vom 24. März

=====

24. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Stiere, 15 Kühe, Summe 20. Neuzufuhren Inland: 192 Ochsen, 275 Stiere, 779 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1376; Ungarn: 6 Stiere, 14 Kühe, Summe 20; Jugoslawien: 50 Stiere. Gesamtauftrieb: 192 Ochsen, 336 Stiere, 808 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1466. Verkauft: 184 Ochsen, 334 Stiere, 799 Kühe, 129 Kalbinnen, Summe 1446. Unverkauft: 8 Ochsen, 2 Stiere, 9 Kühe, 1 Kalbin, Summe 20.

Preise: Ochsen 9.- bis 11.80 S, extrem 12.- bis 12.60 S; Stiere 10.- bis 12.10 S, extrem 12.20 bis 12.50 S; Kühe 7.60 bis 10.- S, extrem 10.20 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.20 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.- S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.70, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.- S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Stieren um 32 Groschen, Kühen um 17 Groschen, Kalbinnen um 20 Groschen pro Kilogramm und erhöhte sich bei Ochsen um 4 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Ochsen 10.54 S, Stiere 11.18 S, Kühe 8.48 S, Kalbinnen 10.85 S. Beinlvieh notierte schwach behauptet. Jugoslawische Stiere notierten von 11.50 bis 12.- S, ungarische Stiere von 12.- bis 12.30 S, ungarische Kühe von 9.- bis 10.- S.

- - -